

2.143 Wörter
Lesezeit ~ 10 Min.

Sinn

VS.

SPASS





Inspiziert wurde ich zu diesem Blog von einem Instagram Beitrag eines Lifecoach. Die Posterin hüpfte vergnügt durchs Reel, betont fröhlich und guter Laune, und die Schrift wurde eingeblendet: *Wenn es Spaß macht, muss es keinen Sinn ergeben*. Bis dahin kann ich zu einem großen Teil durchaus noch zustimmen. Doch der überschwängliche Beifall und der Tenor, der sich in den Kommentaren entwickelte, gefielen mir schon weniger. Dass kaum etwas mehr Spaß, Energie und Freude bewirkt, als wahre Sinnhaftigkeit, kam dabei nämlich nicht zur Sprache.

Direkt vorweg: Ich bin genauso wenig eine Spaßbremse, wie die Lifecoaching Lady oberflächlich sein dürfte und wie der Post teilweise interpretiert wurde. Ich denke, was sie damit sagen wollte ist, dass es kein Verbrechen gegenüber den ungeschriebenen Gesetzen der leistungsorientierten Business- und Selbstverwirklichungsgesellschaft ist, wenn wir den Moment auch einfach mal nur genießen, ohne dass er sich monetär oder anders "lohnen" muss.

Glücklichsein, sich wohlfühlen, auftanken, entspannen, ... wir laufen ohnehin Gefahr, diese wichtigen Elemente zunehmend zu verlernen.

"Schlaf wird überbewertet", höre ich immer noch viel zu oft. Direkt gefolgt von "Ich arbeite fast rund um die Uhr" und beides nicht selten mit einem gewissen Stolz im Blick. Sich selbst im Hier und Jetzt zu genügen, alleine der inneren Harmonie und Freude wegen, hat nicht zuletzt auch sehr viel mit Selbstliebe zu tun. Oder falls dir dieser Ausdruck zu wenig nach Business, Karriere und Erfolg klingt: mit einem gesunden Egoismus.

Tatsächlich kenne ich ein Leben, das zum überwiegenden Teil auf Spaß und nur marginal auf

Sinnhaftigkeit beruht leider nur zu gut. Dabei fing es zunächst ganz anders an ...

Als ich zehn Jahre alt war ...

... und den Film *Tron* (das Original von 1982) gesehen hatte, wollte ich unheimlich gerne programmieren lernen, um Computerspiele zu entwickeln. Ich träumte davon, neue, eigene, fantasievolle Welten zu kreieren, in die ich selbst und meine Spieler abtauchen könnten. Dieses Hobby, das ja durchaus ein sehr gut bezahlter Beruf hätte werden können, hätte geschafft, wovon viele nur träumen können: Spaß und Sinn wären miteinander verschmolzen. Mein Hobby wäre zum Beruf geworden, mein Beruf zur Berufung und die gelebte Berufung zur Erfüllung.

"Wo war das Problem?", könnte man fragen. Nun, heute gäbe es da gar kein Problem mehr. Nur in den 1980ern war es so, dass "Computernerds" noch sehr spärlich gesät waren. An meiner gesamten Schule gab es neben mir lediglich noch drei weitere "Computerfuzzis", wie mein Vater die Nerds abwertend nannte, nicht zuletzt, weil es das Wort *Nerd* noch gar nicht gab, und

jene damals noch weit davon entfernt waren, als faszinierende, taffe Vorreiter gesehen zu werden.

Meine Schwester und Freunde spotteten, sagten mir, dass sich so niemals ein Mädchen für mich interessieren würde, mein Vater fragte sich, was er falsch gemacht hatte, weil ich nicht lieber auf einen Fußball eintreten wollte, wie "ein normaler Junge" und meine Mutter musste sich in die Schule einbestellen lassen, um von den Lehrern gesagt zu bekommen: "Ihr Sohn ist Schüler und nicht Spieler. Kein Mensch braucht Computer, es wird Zeit, dass er erwachsen wird und sich um Sinnvolleres kümmert."

Ich war, was das Thema anging, meiner Zeit schlicht voraus, was ich auch 1999 wieder zu spüren bekam, als ich *Friends' Channel* programmierte. Eine Art frühes Facebook.

Da zu dieser Zeit jedoch mobiles Internet mies und unbezahlbar war und auch stationär nicht mal jeder Zehnte über einen Internetzugang verfügte, war diese Idee natürlich eine Totgeburt. Es sollten noch beinahe zehn Jahre vergehen, bis die Zeit reif war und die Idee einen anderen befruchtete. Später wurde Mark Zuckerberg als Genie gefeiert, nur weil er das Glück hatte, (beinahe) noch nackig um den Christbaum zu hüpfen, als ich bereits "seine Idee" realisieren wollte.

Und was dieses Projekt hier betrifft, so habe ich manchmal (gegenüber einigen Menschen zumindest) das Gefühl, dass sich die Geschichte wiederholt und manche leider wieder nicht erkennen können, dass es sich um alles andere, als um veraltete oder unnötige Gedanken handelt. Nur gibt es heute einen entscheidenden Unterschied: Diesmal wird mich das nicht davon abhalten, das Richtige zu tun! Auch wenn es heute weit gewagter ist, da die Welt aggressiver wurde.

Warum erzähle ich das alles? Nun, als ich damals als junger Mensch, der einen Traum hatte und eine Berufung spürte, dafür jedoch nur Unverständnis, Spott und teilweise sogar Verachtung erfuhr (jedenfalls auf keinerlei Support oder Gleichgesinnte traf), war es, als hätte man mir die Flügel gestutzt, noch bevor ich zu fliegen lern-

So in etwa war die Wahrnehmung von Computer Nerds in den 1980ern. Weit weg von den heutigen Popstars & Playern des WWW



te (Metapher frech geklaut bei "Metallica"). Man hatte mich meines Lebenssinns beraubt. Wer ich war, was ich wollte, wozu ich mich berufen fühlte, worin ich einen Sinn sah, was mich erfüllt hätte, meine Leidenschaft und Liebe – es wurde alles neutralisiert, pulverisiert, vernichtet, war nichts mehr wert, bzw. galt in dieser Welt *noch* nichts. Nichts, außer Lächerlichkeit.

Mein Sinn, mein Sein, meine im Grunde äußerst visionären Träume ... sie wurden fatalerweise als Zurückgebliebenheit fehlinterpretiert. Motivation für die Schule? Gleich Null. Wozu jetzt noch ein gutes Abi machen, wenn ich damit ohnehin kein Programmierer werden "durfte"? Andere Träume hatte ich nun mal nicht und ohne Sinn bleibt gerne auch mal die Energie und Motivation aus. Genau darum geht es ja in diesem Blog.

Die Folge davon war, dass ich mich anderen Freunden anschloss, um nicht alleine zu sein, um den Vater und die Mutter wenigstens einigermaßen stolz zu machen und um der älteren Schwester zu imponieren. Und natürlich den Mädels.

Mit 16 hatte ich lange Haare, spielte E-Gitarre, war wie meine Kumpels viel zu oft hoffnungslos besoffen, kiffte, machte den Tag zur Nacht, vergnügte mich mit den Mädels und ja ... wir hatten jede Menge Spaß. Eine recht lange Zeit sogar. Doch eines bekam nie jemand zu sehen: Mei-

ne Sonntagsdepressionen, die maßgeblich auch vom Saufen herrührten, oder auch meine gelegentlichen Zusammenbrüche, wenn ich abends nach einer Party "meinen Moralischen" bekam und ich mich fragte, wem ich denn hier um Himmels Willen etwas vorzumachen versuchte.

Je mieser es mir ging, desto mehr dachte ich, dass der Spaß vermutlich nur noch zu wenig sei und so erfuhr auch ich ihn: den heute weit verbreiteten inneren Hunger trotz und gerade aufgrund scheinbarer Übersättigung eines Wohlstands-Spaßgesellschaft-Lebens.

Noch mehr dieser „Nahrung“ zu fordern, war schlicht falsch. Eine Überdosierung von Vergnügen dieser Art machte mich zwar ständig "voll", war jedoch frei von vielen wirklich lebenswichtigen Nährstoffen. Auf diese Weise kann man zugleich verhungern, während man so Vieles wirklich satt hat. Meine Träume gingen baden, sofften ab, der Weg führte in ein schwarzes Nichts. Die Lösung lag woanders.

Ich spürte, dass mir Sinnhaftigkeit fehlte

Ich hatte es doch mit elf, zwölf Jahren erlebt, als ich am C64 kleine, computergesteuerte Roboterarme aus alten Kassettenrekorder-Motoren und Elektromagneten baute oder ein afrikanisches Brettspiel adaptierte, das bereits eine Art künstlicher Intelligenz enthielt (der Computer wurde

besser, je länger man gegen ihn spielte). Doch selbst das imponierte meiner Family nicht.

Allerdings vergaß ich nie wieder dieses Gefühl: Unbeschreibliche Erfüllung und eine später nie wieder erreichte Freude in Qualität und Quantität, während ich programmierte. Ganz gleich, wie viel ich später auch trank, wie gut das Gras oder wie hübsch die Frauen waren: Die "Substanz" der kreativen Freude, also das Vergnügen, etwas zu erschaffen, zu kreieren und einer Idee Leben einzuhauchen, sie zu materialisieren und wahr werden zu lassen, Eingebungen zu Greifbarem zu machen, Visionen in diese Welt zu holen, ist unersetzlich. Genau so fühlt sich Bestimmung an, genau so fühlt sich Sinnerfüllung an!

Ich erinnerte mich also später zwar durchaus noch an das Gefühl, doch die Idee, Computerspiele zu programmieren, konnte mich in meinen 30ern nicht mehr wirklich begeistern. Ich mochte das *Was* und das *Wie* ich etwas tue, doch jetzt war ich auf der Suche nach einem neuen *Wofür*.

Es sollten fast zwei Jahrzehnte folgen, in denen ich meine Programmierkenntnisse kombinierte mit der Sehnsucht nach Frauen und der Notwendigkeit für Geld. Meine Firma machte mich frei, (einst) wohlhabend und ich lernte wöchentlich ein bis zwei hübsche Mädchen, Anfang 20 kennen. Doch wieder bzw. noch immer: Hunger, Sehnsucht, Leere – trotz einer Menge Spaß.





Manchmal kann das Ende jeglicher Sehnsucht und das Finden von Erfüllung auch nur eine einzige mutige Entscheidung entfernt sein ...

Was ich schließlich finden sollte ...

... begeisterte mich mehr denn je und steigert sich jeden Tag sogar noch immer. Auf einmal ergab auch alles einen Sinn: Dass ich damals diese Erfahrung machen musste, diese Begeisterung für eine Berufung und zugleich das Beschneiden der Flügel. Ich wäre heute mit ziemlicher Sicherheit ein sehr wohlhabender Spieleentwickler doch ich bin mir fast sicher: Spirituell wäre ich womöglich nach wie vor ziemlich ungesättigt. Mir fiel auch wieder mein damaliger Englischlehrer ein, der zu meiner Mutter sagte: "Ihr Sohn glaubt jetzt nur, Computer wären das, worum es geht. Doch sein Weg wird ein ganz anderer sein ..."

Er war zuvor bereits ein Jahr in Indien, meditieren. Muss ich mehr sagen? Er hatte recht und sprach ohne es zu wissen von meinem *Wofür*, als er es *Weg* nannte.

Computer waren offensichtlich niemals das, worum es bei all dem gehen sollte. Programmieren zu lernen war jedoch ein Werkzeug für ein gänzlich anderes *Wofür*. Und vor jenem sitzt du jetzt in diesem Moment.

Zurück zum Ausgangsthema.

Meine Geschichte lässt sich durchaus auf andere Menschen übertragen. Nicht jeder möchte Bücher schreiben. Nicht jeder mag es, zu programmieren. Nicht jeder ist spirituell besonders interessiert. Doch ich weiß heute ganz sicher: Findest du den Sinn *deines* Lebens und lebst ihn

aus, wirst auch du eine Freude erfahren, wie du sie bisher nicht kanntest. Doch Vorsicht: Wir sind Individuen und kein persönlicher Lebenssinn, keine Berufung gleicht einer anderen. Doch wir sind auch ein Kollektiv. Wir sind alle Menschen. Wir sind alle Lebewesen. Wir sind das Leben. Und somit haben wir alle als Basis des *individuellen* Lebenssinns auch das Wissen vom *universalen* Sinn, Traum, Plan und Ziel des Lebens in uns.

Wenn wir uns an diesen kollektiven, universalen Sinn des Lebens erinnern, dann erinnern wir uns auch viel klarer an unseren individuellen Sinn, an unsere ganz persönliche Berufung. Und dann erleben wir Erfüllung.

Ohne den *universalen* Sinn des Lebens zu kennen, laufen wir Gefahr, mehr oder weniger knapp auch den *individuellen* Lebenssinn zu verfehlen. So wie ich nicht wirklich Spieleprogrammierer werden sollte (oder tief in mir wollte), sondern es nur relativ nah an die eigentliche Sache kam. Doch erst mit dem Erinnern an den universalen Sinn des Lebens, konnte ich auch meinen persönlichen konkretisieren und meine Stärken, Talente und Interessen danach optimal ausrichten.

Hilfst du dem Leben dabei, seinen Traum zu materialisieren, hilft dir das Leben dabei, deinen ganz individuellen Traum innerhalb dieses Traumes zu finden. Ein größeres Glück, einen größeren Sinn kann dein Leben nicht erfahren. Diese wichtige Tatsache fehlte mir in dem zu Beginn erwähnten Instagram Posting.

Zu vielen Menschen fehlt ...

... heutzutage der Zugang zum **SINN DES LEBENS** und somit zur vollkommenen Sinnhaftigkeit ihres eigenen Seins. Sie haben jedoch völlig recht, wenn sie vom Leben Spaß, Gesundheit, den passenden Partner und Wohlstand fordern. Doch sie machen dann einen mitunter verheerenden Fehler: Sie suchen *explizit* nach all diesen Dingen. Sie jagen dem Geld nach, suchen verzweifelt und ungeduldig nach einem Partner, übertreiben es zuweilen mit Gesundheitswahn, bis dieser ins Gegenteil umschlägt und vor allem: Sie hetzen dem Spaß zu verbissen hinterher, beinahe schon panisch, in Sorge, etwas zu verpassen oder weil der Spaß als Ausgleich dienen soll. Doch Ausgleich wird kaum mehr notwendig sein, wenn man voll und ganz bei sich angekommen ist.

Die Gesetze des Lebens ...

... und der Liebe funktionieren nämlich genau andersherum: *Kümmere du dich einfach nur darum, deinen Lebenssinn zu erfüllen. Wohlstand, Partnerschaft, Gesundheit und nicht zuletzt auch Spaß und Freude stellen sich dann von ganz alleine ein – gemeinsam mit einer extra Portion Energie und der heute heftig erstrebten Resilienz.* Und das auch noch viel passender, tiefer und harmonischer, als du es je selbst rein aus dem Verstand und der Vernunft heraus konstruieren könntest, indem du all diese Umstände explizit versuchst, selbst herzustellen.

Die Bibel nennt dies zum Beispiel so: "Trachte zunächst nach dem Reich Gottes, der Rest wird dir gegeben werden." Oder auch "Geben ist seliger denn nehmen."

Wenn du "das Reich Gottes" ersehnt (ein Seinszustand der Liebe, der Vollkommenheit, frei von jeglichem Mangel), wenn du "gibst, was du kannst" (Talente, Gaben, Eigenschaften, Zeit, ...), also wenn du dem Leben selbst hilfst, sich (durch dich) immer wieder neu zu erfinden und zu entfalten, wenn du dem Leben und der Liebe hilfst, sich auszubreiten, dann wird dir das Leben mit all dem helfen, das du brauchst, so dass es dir tatsächlich "an nichts mangeln" wird.

Das ist der Grund, weshalb wir den Sinn (Traum, Ziel, Plan, Vision, ...) des Lebens wissen oder erinnern müssen! Daran führt kein Weg vorbei, wenn wir als Individuum maximal gefestigt, gesättigt und glücklich sein wollen und wenn wir möchten, dass unser Planet überlebt. Denn nur dann können wir mit dem Leben kooperieren und nur dann können wir auch optimal versorgt und glücklich werden. Das ist ein ganz simples Prinzip, das jeder von uns verfolgen kann. Es ist definitiv niemandem zu schwierig und es ist für jeden exakt das Richtige dabei. Ausnahmslos. Genau darum geht es bei diesem **PROJEKT**, in meiner **TRILOGIE** und nicht zuletzt bei meinem **COACHING**.

Daher: Hör einfach auf, allzu betont und verbissen nach Spaß zu suchen. Oder nach Geld. Oder nach "dem richtigen" Partner. Kümmere dich darum, was das Leben gerne von dir hätte und du bekommst all das "im Überfluss" und beinahe eher nebenbei. Glaub mir, besser geht es nicht. Dies ist das Prinzip des Lebens und nichts anderes könnte diesbezüglich Glück, Freude, Erfüllung, Liebe, Sättigung und Harmonie noch toppen.

CES

Ich bin mir sicher: Ermutigen wir Kinder und Jugendliche, sich mehr auf die Suche nach ihrer inneren Berufung zu machen, statt ihnen den Leistungsdruck und die Anpassung an die aktuelle Markt-Nachfrage aufzubrummen, finden sie zu wahrer Sättigung in allen Bereichen und brauchen weniger fragwürdigen Spaß als Ausgleich. Ich kenne beide Seiten. Auch diese.



Medien-Quellen

Texte, Layout & Gestaltung

Christopher E. Smyth

Bildnachweise:

Seite 1

„Bicycle rider“

olly
@ stock.adobe.com

Seite 2

„Happyness“

grafikplusfoto
@ stock.adobe.com

Seite 3

„Young nerds sitting at ...“

nenadaksic
@ stock.adobe.com

Seite 4

„Flooded railway tracks in ...“

Mikael
@ stock.adobe.com

Seite 5

„Schild 157 - Erfüllung“

Thomas Reimer
@ stock.adobe.com

Seite 6

„Jugendprobleme“

patrickjohn71
@ stock.adobe.com

YouTube Video zum Blog



(noch nicht vorhanden)

Beitrag erstellt/aktualisiert

24. Mai 2022 / Version 1

Link zum Impressum

Autor und Projekt s♥pporten

#3erinnerungen

